


Adolf-Heinrich von Arnim, der grüne Heinrich von Bonn – ein Nachruf

 Am 28. Juni 2008 starb das PRO BAHN-Ehrenmitglied Adolf-Heinrich von Arnim in einem Altersheim in Eberswalde, nachdem er seinen Wohnsitz in Gerswalde, der Heimat seiner Vorfahren, aufgeben musste.

Bewegt war sein Leben in vielerlei Hinsicht: Geboren 1916 in Charlottenburg (damals noch eine selbstständige Stadt), Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin, Königsberg und München, Kriegsdienst in Dänemark, Frankreich und Russland, wo sein Einsatz zunächst mit Verletzung und Lazarettaufenthalt endete. Erst danach konnte er sein Studium mit dem zweiten juristischen Staatsexamen abschließen und wurde 1943 formell in den Dienst der Deutschen Reichsbahn aufgenommen – formell, da er sofort wieder im Armeedienst eingesetzt wurde.

Nach Kriegsende waren seine Lebensstationen Hamburg, anschließend Köln (1949) und ab 1952 zuerst Offenbach, dann Frankfurt/Main, wo er als persönlicher Referent in der Hauptverwaltung der neu gegründeten Deutschen Bundesbahn diente.

Weiter ging sein Weg auf der Verkehrsschiene: Ab 1955 arbeitete er in der Verkehrsabteilung des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) in Bonn. Dort lernte er die Spielregeln der Verkehrspolitik und der Verkehrsgestaltung aus der Sicht der Wirtschaft kennen.

Immer noch Eisenbahner, wurde er 1958 ins Bundesverkehrsministerium abgeordnet, wechselte aber von Bonn nach Genf, um dort die Mitarbeit Deutschlands in der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE) wahrzunehmen.

Doch dann kam es zu einer überraschenden Weichenstellung: 1961 wechselte Adolf-Heinrich von Arnim in das Bundesgesundheitsministerium. Als Privatmann und vom gleichen Jahr an als CDU-Mitglied des Rates der Stadt Bonn blieb er jedoch der Verkehrspolitik treu, unter gebührender Berücksichtigung des öffentlichen Verkehrs. Seine europäische Kursbuchsammlung wuchs von Jahr zu Jahr. Seine Qualitäten fanden Widerhall: Er wurde stellvertretender Aufsichtsvorsitzender der Köln-Bonner Eisenbahnen AG und Mitglied des Fahrplanausschusses des DIHT.

Der Bonner Cityring, der zu einer Entflechtung des Innenstadtverkehrs führte, Bahnen und Busse (mit eigener Spur) beschleunigte, doch für die Autofahrer eine große Umstellung bedeutete, brachte ihm Anerkennung der alternativen politischen Neulinge. Für manchen Altkollegen der CDU-Fraktion war ein Farbwechsel zu erkennen: der „grüne Heinrich“, wurde er zuweilen anerkennend, zuweilen aber auch abschätzig genannt.



Mit der Pensionierung (1981) und erst recht mit dem Ausscheiden aus dem Bonner Rat (1989) nahm Adolf-Heinrich von Arnims Aktivität in Sachen öffentlicher Verkehr und Bahn weiter zu. 1985 wurde er Mitglied von PRO BAHN. Alle, die ihn um seine Mitarbeit baten, unterstützte er. Er gehörte der Gesellschaft für rationale Verkehrspolitik (GRV) ebenso an wie dem VCD. Die Bürgerbahn statt Börsenbahn – das war sein Ziel. Die Horber Manifeste, Ergebnisse der seit 1982 jährlich stattfindenden Horber Schienen-Tage, tragen zu einem großen Teil sein Gedankengut.

Adolf-Heinrich von Arnim hat sich nach der Wiedervereinigung noch als Unternehmer in Gerswalde engagiert, aber auch als Streiter für den öffentlichen Verkehr in Brandenburg. Der Erhalt des Bahnhofs Wilmersdorf bei Angermünde ist sein Verdienst. An seinem 90. Geburtstag konnte er sich, geistig noch äußerst rege, an einem seiner Person würdigen Geburtstagsgeschenk erfreuen: einer Sonderfahrt ihm zu Ehren mit dem Rheingoldzug von Köln nach Berlin.

Adolf-Heinrich von Arnim wurde im Bonner Familiengrab beigesetzt. Der PRO BAHN-Vorstand war bei der Beisetzung durch Hartmut Buyken und Klaus Schröter vertreten. Im Gespräch mit seiner zweiten Frau Ditte von Arnim erfuhren sie, als der Name „Horb“ fiel, wie sehr ihr Mann bis zuletzt für die Bahn lebte.

Klaus Schröter